Einzelnummer 10 Pf.

Arbeiter-Stimme

Heute Mittwoch: Berichte der Rußland-Delegation

Tageszeitung der Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale) Bezirk Ostsachsen

Erscheint jeden Werktag nachmittag ★ Bezugspreis halbmonatlich frei ins Haus 1 Mark, monatlich 2 Mark, durch die Post bezogen 1 Mark (monatlich 3 Mark) ohne Bestellungsgebühr einschließlich der Beilagen „Der kommunistische Gesellschafter", „Der kommunistische Gesellschafter", „Die Kommunistin", sowie der illustrierten Beilage „Der rote Sturm" ★ Verlag und Geschäftsstelle: Dresden-A., Güterbahnhofstraße 3, 1. Fernsprecher: 17 300. ★ Redaktion: Dresden-A., Güterbahnhofstraße 3, 1. Sprechstunden der Redaktion: Täglich nachmittags von 5—6 Uhr, Sonntags von 4—6 Uhr ★ Postscheckkonto Nr. 14 338 Dresden, Emil Schlegel ★ Anzeigenpreis: 20 Goldpfennige für die viermal gespaltene Nonpareillezeile, 30 Goldpfennige für die Familienanzeigenzeile, 90 Goldpfennige für die Reklamezeile einschließlich an den bezeichneten Tagesterminen ★ Anzeigen tage vorher bis 4 Uhr nachmittags erbeten.

1. Jahrgang — Dresden, Mittwoch den 29. Juli 1925 — Nummer 90

Deutsche Arbeiter in Sowjet-Rußland

Die ersten Berichte der ostsächsischen Delegierten aus dem Lande der Arbeiter

In Moskau ...

...Julischwüle lagert über der Hügelstadt. Abendsonnenschein durchwirkt mit seinen güldenen Faden das Stimmengewoge in dieser „Märchenstadt" — möchte ich sagen.

Moskau! Sechs Buchstaben — sie bilden das Flammenzeichen, das schreckenerregende Menetekel für die Weltbourgeoisie.

Moskau! Die frühere „ehrwürdige" Zarenresidenz und gleichzeitig der „feuerfeste Geldschrank" der allrussischen Kaufmannschaft, Moskau, die „Glocken- und Heiligenstadt" — heute das „Herz" und Hirn des Arbeiterstaates, der den sechsten Teil des Erdballes umfaßt! ...

Die wutschnaubende Bourgeoisie Europas — ihre Ruhe ist dahin — mit Lügen und Ränkeschmiederei ist der „Kiste im Osten" nicht kleinzukriegen.

Kettenhunde, Hackenbeißer, sie müssen vor der wuchtigen Proletenfaust zurückschrecken, die schon auf so manchen Bourgeoisiebuckel niedersauste.

Moskau! Dahin ist dein früherer Spießbürgerglanz, deine übertünchte Heiligkeit. Dein früheres Glockengebimmel, das von tausend Türmen das ganze heilige Reußenreich durchhallte, mußte verstummen, als die mächtigen Sturmglocken der Weltrevolution eine neue Zeit einläuteten. Sturmvögel umkreisten die altersgrauen Kremlmauern und der rote Stern flammte auf, kein Weihnachtsstern, sondern das Zeichen heraufsteigender Proletarmacht und -Kraft!

Kein Bibel- oder Evangelienwunder sollte geschehen, sondern das „blaue Wunder" — wie der russische Volksmann, der lange auf der betäubten Landstraße des Lebens — das Haupt voll Beulen und Wunden — als geknechtetes Arbeitsvieh sich dahinschleppen mußte, sich endlich aufrüttelte und den Kolos auf tönernen Füßen, die von aller Welt angestaunte Zarenherrlichkeit, in klirrende Scherben zerschlug!

8 Jahre, bittere, schwere Jahre flossen in den Strom der Zeit. Viel ist gelitten worden — es waren bange Momente, als der Feind vor den Toren Moskaus stand, als die Situation auf einer Nadelspitze balancierte: Wiamantoff, Denikin und andere böse Gesellen hielten schon den Galgenstrick in ihren Händen, der für so viele trotzige Proletennacken bestimmt war ...

„Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß wir ins alte heilige Moskau, von Glockengeläute begrüßt, als Sieger einziehen, um Erbe und Gut unserer Väter zu wahren —" flocht sich das Gedankengeranke durch das weinduselige Hirn der zaristischen Soldateska, die von gierigen Ausbeutern und Börsenfürsten besoldet, gegen den russischen Arbeiterstaat ins Feld zog ....

Die findigsten Diplomaten- und Machthaberköpfe der Bourgeoisie — Lloyd George, Poincaré — Krieg, in enger Mitarbeiterschaft mit den Sozialverrätern, sie ließen ihre Hirnzellen mit größter Ueberanstrengung arbeiten ... Interventionen, Blockade ... schmutzige Ränkeschmiederei, das alle konnte nicht helfen — die Splitter des zerschlagenen Zarenthrones, die Scherben von Krone und Altar, sie ließen sich nicht zusammenkitten ... Zwergmänner, mit schlaffen Muskeln konnten den Riesen nicht bezwingen; der eiserne Schritt des in Reih und Glied aufmarschierenden Proletariats fand Widerhall auf dem ganzen Erdball ...

... Wenn heute in Moskau wohl noch die Kirchenglocken läuten, so ist das nur ein leise wimmernder Ton, der an Lispeln eines Armesünderglöckleins erinnert ... Die Heiligenbilder — früher an jedem Haus und Tor — jetzt nur an den zerbröckelten Steinwänden altersgrauer Kirchen — sind verstaubt, die Sammelbüchsen — diese Futterkrippen der „armen Kirche — sind verrostet und drinnen klimpert es nicht mehr ...

Heute gilt es, unseren deutschen und schwedischen Gästen mit klingendem Spiel.

Die Fabrikpfeifen signalisieren heute:

Genossen! — Schluß! — Auf zur Massendemonstration! Auf zum „Roten Platz"! (Krasnaja Ploschtschad)!

An den Wellenschlag der Meeresbrandung erinnert diese endlosen Menschenreihen, die sich mit flatternde Fahnen durch das enge Tor in der Kremlmauer schieben.

Heute gilt es, unseren deutschen und schwedischen Genossen den Brudergruß zu entbieten, die Proletensolidarität vor aller Welt zu demonstrieren.

Der Aufmarsch will kein Ende nehmen. Immer neue und neue Kolonnen. Die Sonne spielt auf den blinkenden Orchesterinstrumenten. Mächtige Tonwellen brausen dahin. Helle Jugendstimmen. Unsere Proletenhymne will nicht verstummen. Dann ertönen wieder flotte revolutionäre Marschlieder ...

Mutig — in den Kampf ...
bis zum Todeskampf ...
wir sind bereit zu fallen im Kampf ..
die Macht der „Räte" muß bleiben ...

... Rote Kopftücher der Arbeiterinnen. Pionierscharen. Trommelgewirbel. Ueberall — flammendes Rot. Leuchtende Augen — bei Alt und Jung. An zarte Morgenröte erinnern die frischen Wangen unserer Proletenjugend (hört Chamberlaine und Konsorten! Es ist keine Lüge, sondern pure Wahrheit: die Proletenjugend im SSSR. ist nicht mehr hohlwangig und bleich! Sie bietet euch schon heute trotzig die Stirn und stählt auf Sportplätzen und bei der Arbeit in den Werken die Proletenfaust für „kommende Zeiten"!).

... Die Kapelle der Iwerskaja Mutter Gottes (vor „Iwerskaja": „erstklassige" Reliquie der orthodoxen Kirche) an der Kremlmauer ist heute nur ein ... Museumsstück. Die wundertätige Gottesmutter ist verarmt. Das Heiligenbild, früher brillantengeschmückt und vom „Himmelsglanz" umstrahlt, welches in früheren Zeiten niemand passieren konnte, ohne die Kopfbedeckung zu lüften und das Zeichen des heiligen Kreuzes zu schlagen, wird heute gar nicht beachtet.

Die wogende Menschenmasse strömt einem anderen Ziele zu ... Dort weiter, auch an der altergrauen grasüberwucherten Kremelmauer ... das Leninmausoleum.

Dort gibt es heute ein „Völkerstelldichein".

Im blitzblanken Auto kommen unsere deutschen und schwedischen Gäste angefahren.

Brausende „Hurrarufe". Die „Internationale" wird gesungen. Tausende von Menschenstimmen „Es braust ein Ruf wie Donnerhall!" Aber es gilt hier nicht, eng und chauvinistisch „lieb' Vaterland ..." — Nein! Die Welt ist unser Vaterland und der Weltproletarier — der „Kommende Mann ..."

Der „internationale Meeting" wird durch Gen. Michailoff (der Moskauer Rat der Volkswirtschaft) eröffnet, dann erscheint auf der Tribüne Genosse Rykoff — unser Vorsitzender des Rates der Volkskommissare. (Stürmische Ovation.)

Gen. R. unterstreicht, daß unser „rotes Moskau" mit besonderer Freude Genossen begrüßen kann, die direkt aus den Werken kommen, aus der Arbeitssphäre. Sie haben einen schärferen Blick, sie werden viel sehen können und ein ehrliches Urteil abgeben. Wir verhehlen nichts ... Bei uns ist vieles noch nicht zu Ende geführt. Wir haben gewiß Fehler gemacht. Jedoch wir erklären mit aller Energie, daß wir nach der Oktoberrevolution einen Staat geschaffen haben, wo die Arbeiterklasse am Ruder ist, wo der Arbeiter das wirtschaftliche und politische Leben leitet.

Unsere teuren Gäste, welche als Vertreter der westeuropäischen Arbeiterschaft zu uns kommen, müssen nicht außer Acht lassen, welche außerordentliche Schwierigkeiten uns im Wege standen und noch stehen. Die Arbeiterschaft der SSSR. hat eine noch nie gesehene Energie an der Fa

Dieses Bild entnehmen wir der Begrüßungsnummer der „Prawda" anläßlich der Ankunft der deutschen Delegation in Moskau.